



Unsere Krippe in der Kita

„Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Leute zusammen
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern wecke in ihnen die *Sehnsucht*
nach dem weiten, endlosen Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

Unsere Vision ist es, die Kinder schon in der Krippe neugierig auf das Leben zu machen und die Sehnsucht zu wecken, die Welt zu entdecken und zum Wohle aller weiter zu entwickeln.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild
2. Pädagogische Ziele
 - 2.1. Unser gesetzlicher Auftrag
 - 2.2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
 - 2.2.1 personale Kompetenz
 - 2.2.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
 - 2.2.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 2.2.4 kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - 2.3 Wie wir diese Ziele erreichen wollen
 - 2.3.1 personale Kompetenz
 - 2.3.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
 - 2.3.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 2.3.4 kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
3. Beobachtung und Dokumentation
4. Tagesablauf
 - 4.1. Eingewöhnung
 - 4.2. Beispiel für einen Tagesablauf
 - 4.3. Beschäftigungen und die Ziele die wir dabei verfolgen.
5. Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe

1. Leitbild

Die Arbeit unserer Einrichtung orientiert sich an den Grundaussagen des christlichen Menschenbildes.

Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes, ist einmalig und unverwechselbar. Deshalb ist die Achtung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien, Mitarbeitern und Kindern die Grundlage unserer Erziehungsarbeit.

Kinder erleben sich bejaht. Durch die bedingungslose Annahme erfahren sie Liebe, können sich selbst annehmen und lieben und sind dadurch in der Lage Nächstenliebe zu praktizieren. Wir leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und damit letztendlich zum Frieden.

Diese christliche Haltung wird im Umgang mit Team, Träger und Eltern nach außen sichtbar gemacht.

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Ihre Lebenswirklichkeiten sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Wir schaffen Raum, Zeit und Anregung für Bewegung, Ruhe und Erholung, Ausdruck von Gefühlen und Interessen, künstlerisch-gestaltenden Ausdruck, Sprache, Spiel und Denkentwicklung.

Die liebevoll achtende Wertschätzung der Kinder durch alle Mitarbeiter soll zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Die Fähigkeit der Kinder, Vertrauen zu entwickeln und zu schenken, wird in unserer Einrichtung hoch geachtet.

2. Pädagogische Ziele

2.1 Unser gesetzlicher Auftrag

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die **Förderung** soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

2.2 Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungsbiografie die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. In diesen Jahren sind die Lernprozesse des Kindes unlösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit; es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Die Kompetenzen gliedern sich in folgende Bereiche:

- **personale Kompetenz**
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- **Lernmethodische Kompetenz**
- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

2.2.1 Personale Kompetenz

Darunter fallen:

die Selbstwahrnehmung wie das Selbstwertgefühl und das positive Selbstkonzept.

die motivationalen Kompetenzen wie das Autonomieerleben, das Kompetenzerleben, die Selbstwirksamkeit, die Selbstregulation und die Neugier und individuelle Interessen.

die kognitiven Kompetenzen wie die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit und die Phantasie und Kreativität.

die physischen Kompetenzen wie die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die grob- und feinmotorischen Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

2.2.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Darunter fallen:

soziale Kompetenzen wie gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz wie die Wertehaltung, die moralische Urteilsbildung, die Unvoreingenommenheit, die Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und die Solidarität.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme wie die Verantwortung für das eigene Handeln, die Verantwortung anderen Menschen gegenüber und die Verantwortung für Umwelt und Natur.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe wie das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

2.2.2 Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

2.2.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Jeder Mensch erlebt im Laufe seines Lebens immer wieder schwierige Situationen, beispielsweise Umzüge, Trennungen, Erkrankungen oder neue Lebensumstände.

Für Kinder stellen auch die Eingewöhnung in den Kindergarten sowie der Eintritt in die Schule entscheidende Veränderungen dar, die zu bewältigen sind.

Resiliente Kinder entwickeln sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit

2.3 Wie wir diese Ziele erreichen wollen

2.3.1 personale Kompetenz

- die Kinder erfahren Wertschätzung, die nicht an Bedingungen geknüpft ist, sie bekommen die Möglichkeit stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.
- sie erhalten, ihren Fähigkeiten entsprechend die Möglichkeit selbstbestimmt zu handeln und sich als kompetent zu erleben.

- sie fühlen, betrachten und schmecken unterschiedlichste Dinge, schulen dadurch ihre Wahrnehmung und lernen diese in Worte zu fassen.
- durch Geschichten, Lieder, Spiele und kleine Gedichte wird das Gedächtnis trainiert.
- sie lernen Probleme zu analysieren und Problemlösungsalternativen zu entwickeln. Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.
- die Fantasie und Kreativität wird gefördert durch Mal- und Bastelangebote, durch das Singen mit Instrumenten und durch die Anregung sich rhythmisch zur Musik zu bewegen.
- die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen selbst auszuführen. Ferner werden sie über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert um zu einer positiven Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung zu finden. Aus diesem Grund wird bei uns jeden Tag frisches Obst angeboten.
- die Kinder erhalten genügend Gelegenheit ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können im Garten oder in der Turnhalle ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

2.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Die Kinder haben in der Einrichtung die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
- Sie lernen die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere Personen hinein zu versetzen, sich ein Bild von deren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen.
- Sie lernen, sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nach zu fragen. Weil Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten (z.B. im Stuhlkreis, bei einer Bilderbuchbetrachtung oder beim Besprechen von Experimenten). Dabei wird auf demokratische Verhaltensweisen großen Wert gelegt.
- Wir leben den Kindern christliche und verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen über die Bedeutung dieser Werte auseinander.
- Sie lernen aber auch andere Kulturkreise kennen und wertschätzen.
- Sie lernen, dass sie für ihr Handeln verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.
- Die Verantwortung anderen Menschen und der Natur gegenüber wird immer wieder thematisiert um die Kinder sensibel dafür zu machen.

2.3.3 Lernmethodische Kompetenz

- Wir machen die Kinder neugierig und vermitteln ihnen mit unserem Verhalten, dass es Spaß macht, Neues zu entdecken und zu erlernen. Dadurch wollen

wir die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen wecken und die Kinder dazu bringen, selbst Initiative zu ergreifen, zu forschen und zu entdecken. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit mit möglichst vielen Materialien umzugehen, diese zu erkunden und damit zu experimentieren.

2.3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Das Vermögen, mit Veränderungen und Belastungen kompetent umgehen zu können hängt von verschiedenen Faktoren ab. Hier sind nur einige genannt:

- sichere Bindung zu Bezugspersonen und Freunden
- positive Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen
- positive Lebenseinstellung
- positiver Umgang mit Stresssituationen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita bzw. Schule

Wir helfen den Kinder resilient zu werden indem wir:

- eine gute Beziehung zu ihnen aufbauen
- für eine angenehme Atmosphäre in der Einrichtung sorgen
- die Kinder annehmen wie sie sind
- für die Kinder da sind, wenn sie uns brauchen
- darauf achten, dass alle Kinder Freunde finden
- für Durchlässigkeit in den Gruppen sorgen
- Strukturen für einen sicheren Halt schaffen
- Freiraum geben, damit die Kinder sich selbst entfalten und sich mit anderen auseinandersetzen können.

3. Dokumentation und Beobachtung

Um jedes Kind entwicklungs- und altersgemäß zu fördern wird bei uns die Beobachtung groß geschrieben. Wir arbeiten mit der Entwicklungstabelle der Simone Beller und orientieren unsere individuelle Förderung an den damit gemachten Beobachtungen. Regelmäßig werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt und die Eltern können bei Bedarf zu jeder Zeit Termine vereinbaren. Dokumentiert werden die Entwicklungsschritte im Portfolioordner, der dann bei den Schmetterlingen weiter geführt wird.

Zum Portfolioordner gibt es folgendes zu sagen:

- wir dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten
- wir schreiben in der „du“-Form und in einer Sprache, die auch das Kind verstehen kann
- wir beschreiben die Stärken, nicht die Mängel
- die Kinder haben zu jeder Zeit Zugriff auf die Mappen

- Erwachsene und andere Kinder müssen die Erlaubnis der Kinder haben, bevor sie die Mappen anschauen

4. Tagesablauf

4.1 Eingewöhnung

Kommt ein Kind neu in die Krippe, so verlangt das von ihm eine hohe Anpassungsleistung. Alles ist neu und fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Angst vor dem Neuen. Einige Kinder kennen als Bezugsperson nur die Eltern.

Eine positive Trennungserfahrung ist für die Ausbildung der Selbständigkeit nötig. Es gewinnt Selbstvertrauen und, durch die Erfahrung, dass Mama oder Papa immer wieder kommen auch Vertrauen in sein immer größer werdendes Umfeld. Dadurch, dass die Eltern zwar weggehen, es aber garantiert immer wieder abholen, verliert es die Angst verlassen zu werden.

Übergänge aber brauchen Zeit. Bei manchen Kindern mehr, bei manchen weniger.

Wir legen deshalb keinen Plan für die Eingewöhnung fest. Das Kind bestimmt, wie lange es braucht um sich ohne Eltern in der Gruppe wohl zu fühlen. Am Anfang bleibt die Mutter oder Vater etwa eine Stunde mit dem Kind in der Gruppe. So können beide die anderen Kinder und das Personal kennen lernen. In dieser Zeit spricht die Mutter oder der Vater über Gewohnheiten des Kindes mit der Erzieherin, über seine Eigenheiten und was es zum Wohlfühlen braucht.

Irgendwann verlässt sie die Gruppe für kurze Zeit, hält sich aber noch im Kindergarten auf, und dann verlässt sie auch den Kindergarten, ist aber telefonisch immer erreichbar. Wie lange diese Zeit dauert bestimmt wie gesagt das Kind, manchmal aber auch die Mutter, denn oft fällt ihr das Loslassen fast noch schwerer als ihrem Kind.

Es kann geschehen, dass Kinder eine geraume Zeit bei Trennungen nicht geweint haben und dann plötzlich wieder damit beginnen. Sie weinen herzerreißend und klammern sich an die Mutter oder den Vater. Das heißt aber nicht, dass Sie deshalb gleich aufgeben müssen. Meistens ist das Kind nämlich nach einem tränenreichen Abschied ganz vergnügt und zufrieden sobald die Eltern außer Sicht sind. Sie können gerne anrufen und nachfragen, ob es dem Kind wieder gut geht. Notfalls machen wir auch ein kleines Filmchen und schicken es auf Ihr Smartphone.

Beim Abschied nehmen ist es besonders wichtig, den Zeitpunkt der Trennung nicht hinaus zu zögern. Ein kurzer, bestimmter und herzlicher Abschied fällt dem Kind meist leichter als ein langsamer Abschied, bei dem die Mutter oder der Vater den schmerzlichen Moment der Trennung hinauszögert.

Unterstützend kann auch ein ganz persönliches Ritual sein, mit dem der Abschied immer gleich gestaltet wird. Auf keinen Fall soll sich die Mutter oder der Vater wegschleichen. Eine Trennung ohne Abschied ist für das Kind

schwerer zu verkraften als ein klarer, ausgesprochener Abschied, bei dem die Mutter versichert, dass sie wiederkommt.

4.2. Beispiel eines Tagesablaufes

Wenn die Kinder am Morgen kommen, holen sie sich gleich etwas zum Spielen, oder sie beobachten „am Rockzipfel“ der Erzieherin das Geschehen, bevor sie sich hineinwagen.

Um 9.00 Uhr gehen alle Kinder der Kita in den Turnraum zum Morgenkreis. Dort werden die Krippenkinder schon erwartet und dürfen zwischen den Beinen eines „Großen“ Platz nehmen, oder sie sitzen auf dem Schoß einer Erzieherin. Wer alleine sitzen will, darf das gerne tun, aber die meisten genießen die Fürsorge der Älteren.

Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und gespielt. Die Vorschüler zählen alle Kinder und nennen den Tag und das Datum. Hier im Kreis wird deutlich, dass die Krippe zwar ein beschützter Raum in der Einrichtung ist, dass wir aber trotzdem eine Gemeinschaft sind, in der jeder jeden kennt und die zusammenhält.

Die Krippenkinder verlassen dann nach ungefähr 20 Min. als erster den Kreis und gehen hinunter an den runden Tisch zum Essen. Dort erklingt das Klingelmobiler als Zeichen, dass für jeden Obst am Tisch steht, bevor die Brotzeitdose ausgepackt wird. Wer es nicht gewohnt ist Obst zu essen, darf gleich die Brotzeit holen. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Neugier nach einer gewissen Zeit siegt und alle Kinder den Zugang zum Obst finden.

Nach dem Essen ist Freispielzeit, das heißt, die Kinder dürfen spielen mit was und wem sie wollen. Zwischendurch wird gewickelt oder mit den größeren Kindern auf die Toilette gegangen.

Um 11.00 Uhr beginnt nach dem gemeinsamen Aufräumen die Beschäftigung. Montags spielen wir meist im Kreis Finger-, Kreis- und Bewegungsspiele, am Dienstag musizieren wir mit den verschiedensten Instrumenten und singen dazu, am Mittwoch malen und basteln wir, wir feiern Geburtstag oder machen einen Spaziergang, donnerstags sind wir im Turnraum und am Freitag schauen wir gemeinsam ein Bilderbuch an und erzählen dazu.

Unsere Beschäftigungen beginnen immer mit dem Lied:

„Hallo, hallo, wir winken uns zu.

Hallo, hallo, erst ich und dann du.

Die NN ist da, der NN ist da,“

Wenn jedes Kind seinen Namen gesungen hat, kann es losgehen.

Nach der Beschäftigung werden einige Kinder abgeholt. Die anderen setzen sich zum gemeinsamen Essen an den Tisch.

Nach dem Essen geht es meistens nach draußen oder wir spielen wieder im Gruppenzimmer. Die Kinder, die am Mittag schlafen, werden ins Bett gebracht.

Die Krippenkinder, die am Nachmittag noch in der Einrichtung sind, werden nach dem Mittagsschlaf mit den Wenigen, die an keiner Nachmittagsbeschäftigung teilnehmen betreut. Die Großen freuen sich, mit den Kleinen spielen zu dürfen und unsere Zwerge genießen diese Zuwendung sichtlich.

4.3 Beschäftigungen die wir anbieten (eine Auswahl)

- malen mit verschiedenen Pinseln, Rasierschaum, Stiften und Fingerfarben
- auffädeln von Perlen
- puzzeln
- alleine essen und trinken
- Bewegen im großen Turnraum
- einfache Tanzspiele
- Vorlesen und Anschauen von Bilderbüchern
- sprachliches Begleiten von Tätigkeiten
- Lieder, Fingerspiele, Gebete und Geschichten
- kennen lernen verschiedener Farben, Formen und Größen
- einfache Gesellschaftsspiele
- Brotzeit selbst holen auspacken und wieder weg räumen
- Becher holen und aufräumen
- Tisch abwischen
- selbst essen und anziehen dürfen
- Lieder mit einfachen Rhythmusinstrumenten begleiten und singen
- Kennenlernen der Feste im Jahreskreis
- Üben von Hände- und Gesichtwaschen
- Naseputzen üben
- Sauberkeitserziehung

5. Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe

Auszug aus dem Pädagogikhandbuch

Übergang Krippe-Schmetterlinge

Ziele

Der Übergang in die Kindergartengruppe soll für die Krippenkinder so einfach wie möglich sein.

Der Wunsch der Kinder sollte so stark wie möglich beachtet werden.

Eltern sollen mit eingebunden werden.

Regelungen

Übergang im Normalfall

Wenn das Kind zwischen 2 und 3 Jahren alt ist wird es aus der Krippe verabschiedet und bei den Raupen im Löwenzahnzimmer aufgenommen. Das Löwenzahnzimmer ist ein Ort für die Schmetterlinge und Raupen. Dort haben sie ein Rückzugsgebiet, das von den Großen nur auf Anfrage und bei ruhigem Verhalten benutzt werden darf; sie haben aber die Möglichkeit ihren Erkundungsradius auszudehnen und die restlichen Räume des Kindergarten zu besuchen.

Vor dem Übergang zu den Raupen wird immer wieder einmal darauf hingewiesen.

Das Kind soll sich darauf freuen und stolz sein.

Einen Monat lang wird das Kind von den Raupen zu den Beschäftigungen geholt.

Das Kind soll sich an die neue Gruppe gewöhnen.

Einen Monat später geht es auch bei den Mahlzeiten in die Kindergartengruppe.

Wenn das Kind den Wunsch äußert diesen Übergang schneller zu gestalten, wird dem Wunsch stattgegeben. Insgesamt sollte der Übergang aber nicht länger als 3 Monate dauern.

Das Kind soll langsam an die große Gruppe gewöhnt werden, das Tempo aber letztendlich selbst entscheiden. Jemand aus der Krippengruppe soll dabei, wenn es organisatorisch möglich ist, das Kind begleiten.

Beim endgültigen Übergang wird in der Krippengruppe Abschied gefeiert und das Kind feierlich den Raupen und Schmetterlingen übergeben, die es im Stuhlkreis mit Spielen und einem Geschenk als Gruppenmitglied empfangen.

Die Schmetterlinge und Raupen sollen bewusst das neue Kind aufnehmen und als Mitglied betrachten. Das Kind soll sich angenommen und geborgen und der Gruppe zugehörig fühlen.

Wenn ein Kind nicht will, oder noch nicht so weit ist

Def.: Noch nicht so weit

- Windel sind kein Kriterium
- kein Interesse an Kreisspielen und Liedern
- deutliches Zeichen von Unreife im Gegensatz zu Gleichaltrigen

Im Laufe des 3. Lebensjahres findet ein Gespräch darüber im Team statt.

Jeder soll sagen, wie er das Kind sieht.

Wenn das Gesamtteam auch kurz vor dem 3. Geburtstag der Meinung ist, das Kind wäre besser noch eine Weile in der Krippe aufgehoben, muss ein Elterngespräch stattfinden. Ein Mitglied aus der Krippen- und Kindergartengruppe soll daran teilnehmen.

Eltern deutlich machen, warum wir zu diesem Entschluss gekommen sind. Eventuell anbieten, wenn es noch nicht geschehen ist, Frau Freibott oder Frühförderstelle hinzu zu ziehen.

Mit den Eltern einen neuen Termin für den Übergang festlegen.

Eltern und Kind sollen sich darauf einstellen.

Wenn das Kind auch dann nicht bereit ist, unbedingt Fachdienste hinzuziehen.

Wenn Eltern unbedingt darauf bestehen, ihr Kind aus der Krippe herauszunehmen, dann Argumente aufzählen und Eltern unterschreiben lassen, um uns aus der Verantwortung zu nehmen.

Wenn ein Kind selbst aus der Krippe will

Kinder ab 2 Jahren dürfen grundsätzlich das Löwenzahnzimmer besuchen.

- Sie dürfen in die Kindergartengruppe, wenn sie bestimmte Regeln einhalten können:
 - Sie müssen auf die Erzieherin hören
 - Sie müssen aufräumen
 - Sie müssen sauber essen
 - Sie dürfen nicht beißen

Bestimmte, erwünschte Verhaltensweisen können verschwinden, wenn das Kind gerne bei den Großen sein will.

Zu den Beschäftigungen gehen sie wieder in die Krippe.

